

Pressemitteilung

Gesundheit/Medizin/Neurochirurgie

Schmerzfrei nach Bandscheibenvorfall

Neue Sonde aus den USA jetzt erstmalig in Europa bei Rückenschmerzen erfolgreich

Köln, 25. Februar 2003. Millionen Deutsche leiden! Die Bandscheibe macht nicht mehr mit. Auch der Tag der Rückengesundheit am 15. März dreht sich in diesem Jahr um das Thema Bandscheibe. Jahrelanges krummes Sitzen und permanenter Bewegungsmangel fordern ihren Tribut. Die schmerzhaften Folgen: Rücken- und Beinschmerzen, Gefühlsstörungen wie Taubheit oder Kribbeln, Reflexausfälle und im fortgeschrittenen Stadium sogar eine Schwäche in Füßen oder Beinen. Das kann und muss kein Dauerzustand sein. Das neue LASE-Verfahren aus den USA bringt Heilung. LASE (Laser Assisted Spinal Endoscopy) ist eine minimal-invasive Operation bei der der schmerzverursachende Bandscheibenvorfall restlos entfernt wird. „Unter vollständiger Sichtkontrolle gelangen wir durch die biegsame Sondenspitze auch in Bereiche, die bisher nur schwer erreichbar waren und können so den Bandscheibenvorfall vollständig entfernen“, erklärt Dr. Minaian, Neurochirurg im Wirbelsäulenzentrum in der Klinik am Ring in Köln, das als erstes in Europa das innovative Verfahren durchführt. Die bisher angewandte Methode war die LaserNucleotomie oder Nucleoplastie, bei der der Arzt allerdings ohne Sichtkontrolle auskommen musste und durch die starre Sonde nicht in alle kritischen Bereiche gelangen konnte.¹ „Die Anwendung der LASE-Methode hat in den USA hervorragende Ergebnisse gebracht“, so Dr. Minaian. „Bereits während des Eingriffs spüren die Patienten, die nur örtlich betäubt werden, ein Nachlassen der Schmerzen in den Beinen. Direkt nach der Operation sind die Patienten schmerzfrei und können sich uneingeschränkt bewegen.“

Das neue LASE-Verfahren

Eine örtliche Betäubung reicht aus, um den Bandscheibenvorfall durch den minimal-invasiven Eingriff zu entfernen. Dabei wird über einen zwei Millimeter großen Schnitt die LASE-Sonde in die Bandscheibe eingeführt. Die Sonde ist mit vier Kanälen ausgestattet: Das sind jeweils ein Kanal für Laser, Endoskop mit Licht, Spülung und Absaugung. Unter endoskopischer Sicht wird der Bandscheibenvorfall mit dem Laser in kleine Stücke zerlegt und abgesaugt. Die Biegefähigkeit der Sondenspitze ermöglicht die weitgehende Entlastung des Bandscheibenvorfalles, da sie auch in kritische, schwer erreichbare Bereiche in der Nähe des Rückenkanals vordringen kann. Der Eingriff dauert 30 Minuten und schon während der Operation bemerken Patienten bereits ein Nachlassen des bis dahin permanenten Schmerzes in den Beinen. Nach dem Eingriff ist der Körper direkt bewegungsfähig und belastbar – und das ganz ohne Schmerzen.

¹ Ein weiteres Verfahren ist die mikrochirurgische Operation, bei der teilweise die Muskulatur abgelöst wird. Sie ist in manchen Kliniken mit langen Schnitten und langen Klinikaufenthalten verbunden.

Erst therapieren – dann operieren

Die Bandscheiben sind schmale, elastische Knorpelscheiben, die zwischen den 24 Knochen der Wirbelsäule liegen. Sie haben eine feste äußere Hülle und einen gallertartigen Kern. Dieser Kern verformt und verschiebt sich bei jeder Bewegung der Wirbelsäule. Durch Bänder und Muskeln erhalten die Bandscheiben an Festigkeit, Halt und Abdämpfung. Bei einem Bandscheibenvorfall hat sich der gallertartige Kern verlagert und drückt auf die Nerven. Das Wirbelsäulen-Zentrum unter dem Dach der Klinik am Ring ist die erste Klinik in Europa, die das LASE-Verfahren bei ihren Patienten durchführen kann. Aber in keinem Fall wird sofort operiert. „Bevor wir einem Patienten zu einer Operation raten, werden andere Möglichkeiten überprüft, um den Bandscheibenvorfall zu therapieren“, erläutert Dr. Minaian. „Wenn aber Krankengymnastik und physikalische Maßnahmen über einen Zeitraum von sechs bis 12 Wochen keine Besserung bringen, ist die Operation in vielen Fällen eine erfolgversprechende Lösung.“ Die Ergebnisse der LASE-Behandlung sind gut. Bei mehr als 2000 im Rahmen einer Patientenstudie in den USA untersuchten LASE-Operationen wurde in 83 Prozent der Fälle ein sehr gutes bis gutes Ergebnis erreicht.² Das heißt die meisten Betroffenen sind schmerzfrei und können wieder ein normales Leben führen.

LASE und MAPN: schonende und erfolgreiche Behandlungen

Das LASE-Verfahren eignet sich für etwa die Hälfte der vorkommenden Bandscheibenvorfälle. Denn für die erfolgreiche Behandlung sind einige Grundvoraussetzungen zu erfüllen: Der Bandscheibenvorfall muss mit dem Gallertkern der Bandscheibe verbunden und der Faserring der Bandscheibe darf noch nicht durchbrochen sein. Hat die Bandscheibe den defekten Faserring durchbrochen wird die LASE-Operation unmöglich. „Aber auch für diese Fälle gibt es ein schonendes Verfahren, die MAPN-Operation“, erklärt Dr. Minaian. Unter Vollnarkose wird bei der MAPN-Methode (mikrochirurgisch assistierte perkutane Nukleotomie) über einen kleinen Schnitt von maximal 1,5 cm mit Hilfe einer kleinen Hülse, die bis auf die Lendenwirbelsäule vorgeschoben wird, der Vorfall entfernt. Der Eingriff dauert zwischen 30 und 70 Minuten. Ein Ablösen der Muskulatur wie bei der herkömmlichen Methode ist nicht notwendig. Nach der Operation können die Patienten direkt wieder aufstehen, die Schmerzen sind verschwunden. Etwa die Hälfte der in Deutschland operierten 50.000 Bandscheibenvorfälle können mit dieser Methode therapiert werden.

Bitte beachten:

Für Rückfragen erreichen Sie Margit Middendorf unter 0211- 51 60 45-170.

Gerne helfen wir Ihnen bei der Organisation von (Hörfunk-) Interviews mit den Experten bzw. Fernsehaufnahmen.

Klinik am Ring, Hohenstaufenring 28, 50674 Köln

(Medical Consulting Group, Gesellschaft für Medizinberatung mbH, Margit Middendorf, Mörsenbroicher Weg 200, 40470 Düsseldorf, Tel. 0211-516045-170, Fax 0211-6356362, E-Mail: margit.middendorf@medical-consulting.de)

² Michael Meriwether untersuchte 2001 über 2000 von ihm durchgeführte LASE-Operationen. Bei 83 Prozent der Behandelten erreichte er ein sehr gutes bis gutes Ergebnis. Bei 10 Prozent war das Ergebnis zufriedenstellend. Bei 4,5 Prozent der so Behandelten traten Komplikationen in Form von Missempfindungen auf, die durch eine medikamentöse Therapie behoben werden konnten.